

Vor knapp vier Jahren ist der langjährige Nationalrat **Christian Levrat** in den Ständerat gewählt worden. Er schätzt die hochstehende Diskussionskultur der kleinen Kammer und freut sich an überparteilicher Zusammenarbeit. Der Präsident der SP Schweiz befürchtet, dass die kommenden Wahlen zuungunsten von Mitte-links ausfallen werden.

# Die laute Stimme von links

NICOLE JEGERLEHNER

Er trägt Jeans, die Ärmel des weissen Hemds sind locker hochgekrempelt – Christian Levrat erscheint wie gewünscht im Freizeitlook zum Fototermin mit den FN. «Den Anzug habe ich im Auto», sagt er, denn er müsse nach dem Interview nach Bern, ins Bundeshaus. «Dort gehören Anzug und Krawatte dazu.» Das störe ihn gar nicht, sagt der Sozialdemokrat. «Ich habe mich nie gross um meine Kleidung gekümmert,



und eines der vielen ungeschriebenen Gesetze im Ständerat verlangt nun einmal eine Krawatte.» Wer sich im Stöckli integrieren wolle, müsse sich an solche ungeschriebenen Gesetze halten. «Und wer Einfluss haben will, muss sich integrieren.»

Christian Levrat ist Anfang 2012 in den Ständerat gewählt worden – als Nachfolger von Parteikollege Alain Berset, der damals Bundesrat wurde. Zuvor sass der Parteipräsident der SP Schweiz während neun Jahren im Nationalrat. Der Unterschied zwischen den beiden Kammern sei gross, sagt der Romand, der schon seit langem problemlos auf Deutsch diskutiert: Ständeratsmitglieder hörten den anderen zu, «man geht nicht aufeinander los». Das gefalle ihm, sagt Levrat, der für pointierte Debatten und angriffige Stellungnahmen bekannt ist. «In der Politik muss man genau zuhören können. Wer als Wanderprediger autistisch durch die Welt geht, rennt früher oder später in eine Katastrophe.»

## Gute Argumente

Ihm gefalle, wie im Ständerat um Themen und Stellungen gerungen werde. «Hier ist es wichtig, dass man gut argumentiert.» Während im Nationalrat die Parteimeinung wichtig sei und viele mit vorgefassten Meinungen in die Debatte gingen, werde im Ständerat bis ins Plenum hinein um Mehrheiten gerungen. «Das entspricht mir sehr.» Die Diskussionen fänden auf höchstem Niveau statt. Als

## Einschätzung: Der Berner Blick auf Levrat

Michael Hug ist Bundeshausredaktor der Berner Zeitung. Für die FN hat er die Freiburger Politikerinnen und Politiker in Bern beobachtet. Zu Christian Levrat sagt er: «Berufspolitiker Levrat dürfte der einflussreichste Parlamentarier des Kantons Freiburg sein. Der machtbewusste Präsident der SP Schweiz ist Baumeister und Bewahrer der Mitte-links-Mehrheit im Bun-



Christian Levrat will nächstes Jahr wieder mehr Velo fahren.

Bild Charles Ellena

Parteipräsident spielt Levrat dabei auf beiden Registern: Im Ständerat ist er als Ratsmitglied involviert, im Nationalrat ringt er als Parteipräsident vor den Debatten im Hintergrund um Mehrheiten.

## Der Populismusvorwurf

Bei vielen gilt der 45-Jährige als einer jener Politiker, die in den letzten Jahren dafür gesorgt haben, dass die Schweizer Politik pointierter, angriffiger und populistischer geworden ist. Als Parteipräsident steht er seit sieben Jahren für

eine SP, die klar Stellung bezieht und sich nicht scheut, andere anzugreifen. So sagt Levrat schon mal, SVP-Präsident Toni Brunner spiele den kleinen Orban – in Anspielung auf den ungarischen Regierungschef Viktor Orban. Und immer wieder bläut er seiner Wählerschaft ein, dass die Schweiz vor einer Richtungs-wahl stehe: Er warnt vor einem «ultrakonservativen Bundesrat», falls die SVP im Parlament zulegen und so in der Bundesregierung einen zweiten Sitz gewinnen sollte.

«Ich spreche so, dass ich von der breiten Bevölkerung verstanden werde», sagt Levrat dazu. Er bestreitet aber, Populismus zu betreiben. Er glaubt auch nicht, dass die Schweizer Politik in den letzten Jahren

## Interessenbindungen

### Levrat ist in keinem Verband engagiert

Ständerat Christian Levrat ist Präsident der SP Schweiz – und sonst in keinem anderen Verein und keinem Verwaltungsrat engagiert. *njb*

um andere Parteien davon abzuschrecken, mit der SP zusammenzuarbeiten.»

## Zusammen mit der CVP

Dabei ist ihm gerade das gelungen: die Zusammenarbeit mit anderen Parteien. Das sieht er auch als einen der grössten Erfolge der laufenden Legislatur: «Dank Mehrheiten, die wir oftmals mit der CVP gefunden haben, konnte wir soziale Fortschritte erreichen.» Er nennt die Krippenfinanzierung, die Reform der AHV mit einer Rentenerhöhung, das Ende des Steuerhinterzieher-Geheimnisses und die Energiewende als Erfolge, welche die SP durch diese Mehrheiten erreicht habe. Levrat wäre nicht Levrat, würde er nicht sofort warnen: «Ich befürchte wirklich, dass die Mehrheiten kippen und dass die progressive Allianz, die wir zusammen mit der CVP und den Grünen bilden, Sitze verliert.» Dann würden all die Reformen, die erst im Grundsatz aufgegleist seien, scheitern.

Als grosse Niederlage betrachtet Levrat den 9. Februar 2014, an dem das Schweizer Stimmvolk die Masseinwanderungsinitiative angenommen hat. «Das wird uns noch zu schaffen machen.»

## Das Freiburger Duo

So wie die SP auf nationaler Ebene oft mit der CVP zusammenarbeitet, so bildet Christian Levrat zusammen mit dem Freiburger CVP-Ständerat Urs Schwaller ein Duo. Die beiden haben sich ergänzt: Der deutschsprachige Schwaller und der französischsprachige Levrat haben es geschafft, immer wieder Mehrheiten zugunsten des Kantons Freiburg zu finden, indem sie die Mitte- und die Linksparteien bearbeitet haben. So haben sie dafür gesorgt, dass der Kanton Freiburg nach wie vor jährlich 450 Millionen Franken aus dem Finanzausgleich erhält; «das macht fast einen Fünftel des Kantonsbudgets aus», wie Levrat sagt. «Das war ein technisches und unspektakuläres Dossier, aber es war wichtig für den Kanton.» Nun tritt Schwaller nicht mehr zu den Wahlen an. «Ich habe immer sehr viel Respekt vor Wahlen», sagt Lev-

## Gretchenfragen: Der Kandidat als Privatmensch

Die FN wollen den Privatmenschen hinter den Ständeratskandidaten zeigen – und stellen darum auch persönliche, unpolitische Fragen:

### Was kochen Sie am besten?

Im Wahlkampf sollte man Fondue sagen.

### Wann standen Sie das letzte Mal am Herd?

Gestern.

### Was wollten Sie werden, als Sie ein Kind waren?

Anwalt.

### Welche Jugendsünde bereuen Sie heute noch?

Keine. Aber all jene, die ich nicht begangen habe.

### Haben Sie eine Macke?

Bevor ich in Interview gebe, muss ich 15 Sekunden vor Beginn noch schnell, schnell Notizen machen.

### Machen Sie Selfies?

Ich habe schon Selfies gemacht – vielleicht zwei.

### Was haben Ihnen Ihre Eltern mitgegeben fürs Leben?

Eine gute Prise Optimismus. *njb*

rat. Mehr will er zur Wahlausgangslage nicht sagen.

Der Velofahrer Levrat ist verheiratet und hat drei Kinder. Für die Familie findet er auch in diesem anstrengenden Wahljahr Zeit. Zum zeitintensiven Radfahren ist er jedoch kaum gekommen. «Darum habe ich auch meine Winterkilos nicht verloren.» Nächstes Jahr wolle er sich wieder öfter aufs Rad setzen. «Meine Arbeit absorbiert viel Zeit – so wie jede andere anspruchsvolle Arbeit.» Er beklage sich nicht, sondern genieße das Privileg, als Politiker die Schweiz gestalten und die Sorgen der Bevölkerung aufnehmen zu können.

Die FN porträtieren alle Freiburger Ständeratskandidaten. Bisher erschienen: Jacques Bourgeois (27.8.).

